



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Achtes Kapitel.

Hausfriede, Fleiß und Glaubensstreue.

ans Sachs konnte in dieser Zeit schon als ein ganz wohlhabender Mann angesehen werden. Im Jahre 1542 war er — nach dreiundzwanzigjähriger Ehe und bei der Vergrößerung seiner Familie — in der Lage, sich ein neues Haus zu kaufen. Außer seinem ihm von väterlicher Seite vermachten Geburtshause hatte er noch ein paar kleinere Grundstücke in der Stadt besessen, die er nun veräußerte, und zum großen Teil aus diesem Erwerb kaufte er sich in der Nähe des Spitalplatzes, auf der Sebalder Seite der Stadt, um 610 Gulden ein neues Haus, das er bis zu seinem Tode bewohnt hat, während er jedoch auch im Besitz des bisherigen Wohnhauses auf der Lorenzer Seite verblieb*). Wie die damaligen Verhältnisse waren, ist nicht anzunehmen, daß er mit seinen Dichtungen so viel erworben habe, um in so günstige Lage zu kommen. Außer seinen im Anfange der Reformationszeit erschienenen, gewiß für ihn — trotz der mehrfachen Nachdrucke — einträglichen Schriften waren bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch

*) Eine Tafel an dem in der jetzigen Hans Sachs-Gasse gelegenen Hause besagt zwar: „Hier wohnte Hans Sachs“. Doch ist dies nicht mehr das wirkliche Wohnhaus, wie es nebenstehend nach einem alten Stiche abgebildet ist, und wie es auch als Gasthaus „zum güldenen Bären“ seine alte Form bewahrt hatte. Die ursprüngliche Spitalgasse (nicht die jetzige, die damals „Neue Spitalgasse“ hieß) hatte schon im 17. Jahrhundert Mehlgäßlein geheissen. Auf dem Grundstück des Gasthauses zum güldenen Bären, dem ehemaligen Hans Sachs'schen Hause, stehen jetzt zwei schmälere Häuser, in deren erstem sich ein Würst- und Fleischladen befindet.